

Lesen – Erlesen, Lesefertigkeit, Leseverständnis

„Zum Lesen gehört eine gewisse Disziplin;

unterwirft sich ihr eine Leserin oder ein Leser willig, so gewährt sie oder er sich ersprießliche Stunden.“ (ROBERT WALSER, Von einigen Büchern)

Was einigen große Freude bereitet, macht anderen Kopfschmerzen. Lesen, das bereichernd und vergnüglich sein sollte, gehört leider auch zu den vor allem anfänglich schwierig zu erlernenden Fertigkeiten.

Diese kurze Abhandlung befasst sich damit, auf Tücken hinzuweisen und einige Hilfestellungen anzubieten. Im Vordergrund aber steht das Kind, nicht die Methode. So ist vor allem wichtig, Tipps und Vorschläge nicht aufzudrängen, sondern im Einklang mit dem Rhythmus des Kindes und seinen Erfordernissen anzuwenden, zu verändern, zu gestalten.

Die Gliederung richtet sich nach den drei Arten des Lesens:

- das Lesen lernen oder ERLESEN
- die LESEFERTIGKEIT, z.B. das laute Vorlesen
- das LESEVERSTÄNDNIS oder die Sinnentnahme

Als eine Art Basis oder Vorläufer des Lesens, vor allem der Lust daran, sind der Umgang mit Büchern und das Vorlesen im Vorschulalter zu nennen.

Das Interesse am geschriebenen Wort wird durch Vorbilder geweckt. Sehe ich als Kind Eltern, Geschwister und andere Personen nicht oder selten lesen, wird das Buch wenig Bedeutung erlangen können.

So stellt es einen hohen Anspruch an das Kind dar, lesen zu üben, gut und viel zu lesen, wenn Lesen in der Familie keine Rolle spielt.

Vorlesen ist das Mittel, Kinder an die Schrift heranzuführen und ihnen Lust auf das eigene Erlesen zu machen. Erzählen und Vorlesen wecken und fördern das Lese-Interesse, den Wortschatz, das Sprachgefühl, die Erlebnis-

fähigkeit sowie die Einsicht in den Sinn der Schriftsprache. Der Kontakt zur vorlesenden Bezugsperson wird verstärkt. Konflikte und Spannungen können mit Hilfe des Buches angesprochen und Lösungen erarbeitet werden. Computer und Fernsehen dagegen lassen das Kind stärker allein und drängen es in einen fremden Rhythmus.

Lesen vermittelt nicht nur Wissen und ist unterhaltend, sondern ist bedeutsam für die Entwicklung der Anlagen des Kindes. Lesen schult Denken und Verstehen, fördert die Phantasie und das Gefühlsleben.

Lesen ist ein aktiver Prozess. Dagegen ist beispielsweise Fernsehen passiv. Dies ist auch physiologisch nachweisbar. So sind z.B. die Hirnstromwellen von Lesenden anders (= aktiver) als die von Fernsehkonsumenten, d.h. Lesende bringen sich selbst viel mehr mitdenkend und gestaltend ein als Fernsehende. Das Kind erfährt, wer lesen kann, ist selbständiger, unabhängiger, kann sich selbst weiterhelfen und aktiv etwas für sich tun.



Lesen – Erlesen, Lesefertigkeit, Leseverständnis

Erlesen

Eine kurze Vorbemerkung: Die deutsche Sprache ist eine Lautschrift nach dem alphabetischen System; Einheit der gesprochenen Sprache ist die Silbe. Die Schrift ist lautlich orientiert, aber leider existiert keine 'Eins-zu-Eins-Zuordnung' von Laut zu Buchstabe. So reicht ein gutes Erhören der manchmal schwer zu unterscheidenden Lautunterschiede allein für die Beherrschung des korrekten Schreibens nicht aus; hinzu kommt eine Vielzahl von Regeln.



Beispiele:

- der Laut «f» kann geschrieben werden «f», «v» oder «ph».
- der Buchstabe «g» kann gelesen werden als Laut «g» wie im Wort Garten, als «ch» wie im Wort König, als «k» wie im Wort Tag (Auslaut k).

Hat Ihr Kind einen Sprachfehler, auch minimal, so kann das für den Lese- und Schreibprozess gravierende Folgen haben. Hörbare Probleme wie z.B. Stammeln, Stottern, verzögertes Sprechen, grammatisch falsches Sprechen u. ä. sollte man auf jeden Fall überprüfen lassen (z.B. durch Logopädinnen/Logopäden). Schwieriger gestaltet es sich bei weniger auffälligen, aber auch merklichen Hör- und Sprachproblemen: Das Kind kann beim Hören z.B. die Laute nicht fein genug heraushören, es kann die einzelnen Worte nicht deutlich (artikulierte) genug wiedergeben, es kann längere Worte nicht behalten. All dies stellt bereits eine Beeinträchtigung für das Lesen und Schreiben dar, denn das Schreiben wird durch das Sprechen (lautes oder leises) gesteuert. Wenn bereits unartikulierte oder falsch gesprochen wird (Dialekt, Weglassen von Endsilben, falsche Betonung, Dehnung etc.), so hat das beeinträchtigende Wirkungen auf das Schreiben.

Zum Erlesen vorrangig ist natürlich das Kennen und Erkennen der Buchstaben. Verwechselt ein Kind beim Hinschauen «b» und «d», kennt es nicht den hörbaren Unterschied von «f» und «w», so ist klar, dass es nur mit großer Anstrengung und vielen Irrtümern einen Text entziffern kann, schnell die Lust verliert und enttäuscht aufgibt.

Häufig verwechselt werden z.B. Laute der selben Artikulationsstelle, also «b» und «p», «d» und «t», «g» und «k», oft auch die Laute «ch» und «r», «ng» und «nb», das stimmlose «ß» und das stimmhafte «s», auch «f» und «pf».

Prüfverfahren der Vorstufen des Lesens:

- rhythmische Differenzierung: z.B. Nachklopfen eines Taktes,
- melodische Differenzierung: Lied nachsingen,
- optische Differenzierung: z.B. Nachmalen von Figuren, «rechts–links», «oben–unten»-Unterscheidung,
- Artikulationsfähigkeit: z.B. Nachsprechen von längeren Worten (Haifischflosse, Tomatensalat, Aluminium),
- Lautliche Differenzierung: Anfangslaute unterscheiden und benennen, z.B. fangen alle Worte mit «T» an: Tomate, Tom, Ton, Orte? Klingen die Worte gleich oder verschieden: Garten–Karten, ihm–im, Mond–Mund, was–Fass, Lack–lag?
- Erkennen der Anfangslaute und des Endlauts (außer d/t, außer g/k),
- Verändern von Anfangslauten, so daß ein anderer Sinn entsteht: Haus–Maus–Laus, Rind–Kind,
- Erkennen falscher Betonung,
- Erkennen unvollständiger Worte: Limo_ade,
- Zusammenziehen von Laut und Silbe bzw. Lauten: T-isch, H-aus, a-l-t,
- Silben erkennen (Syllabieren); wie oft kann man beim Aussprechen von Tomate, Rosine etc. klatschen?

Lesen – Erlesen, Lesefertigkeit, Leseverständnis

Wörter werden an einzelnen Merkmalen erkannt. Das kann der Schriftzug, ein bestimmtes Werbesymbol, ein oder zwei Buchstaben, die Wortlänge, der Anfang oder das Ende sein. Auf dieser Ebene können Kinder manchmal ihre Eltern verblüffen, indem sie «lesen» können. Doch wird hier das Erkennen durch bestimmte Merkmale und nicht durch die Übersetzung (Buchstabe in Laut) gesteuert. Anfangs ist das Lesen oft mühseliges Erlesen, Entziffern. Dem erkannten Buchstaben muss ein Laut zugeordnet werden, die einzelnen Laute müssen verbunden werden. Das Gelesene klingt oft dem gesprochenen Wort gegenüber unkenntlich. Wenn das Kind dann weiß, was das Wort bedeutet, spricht es das Wort korrekt. So können manche Kinder trotz richtiger Lautierung Worte nicht erkennen, weil sie z.B. «e» und «i» oder «a» und «u» als getrennt und nicht als Einheit «ei» bzw. «au» erlesen. Diese Phase des Lesens wird von Kindern und Erwachsenen oft negativ und als «schwach» beurteilt gegenüber dem direkten Worterkennen. Leider wird dann manchmal diese mühselige, aber gute Strategie verworfen, und das Kind rät oder richtet sich nur an Bild- und anderen Hinweisen aus.

Auf die Stufe der Buchstaben–Laut–Zuordnung folgt das Erkennen kleiner Einheiten, der Verbindungen von zwei oder drei Buchstaben, z.B. «bl», «ge», «gr», «bla», «gro», das Bilden und Erlesen in Silben, z.B. «To-ma-te», «Te-le-fo-n», «un-ter-ein-an-der», das Erkennen von Signalgruppen: «ein», «aus», «ach», «auch».



Wichtig

ist z.B. beim Leseanfang, nicht die Buchstaben zu benennen, sondern den Laut. Es ist etwas anderes, wenn ich für den Buchstaben **B** den Namen «be» sage oder den Laut «b». Viele Kinder schämen sich, wenn in der Klasse bereits die Buchstaben genannt werden, noch mühselig zu lautieren. Viele Erwachsene und ältere Geschwister machen es ihnen unwissentlich und in guter Absicht falsch vor. Bitte versuchen Sie zu lesen:

ef a el es ce ha (= „falsch“)?
oder
er i ce ha te i ge (= „richtig“)?



Lesen – Erlesen, Lesefertigkeit, Leseverständnis

Probleme bei leseschwachen Kindern finden sich oft auf folgenden Ebenen:

- sie beherrschen die Laut- und Buchstaben-zuordnung nicht oder schlecht,
- sie können einzelne Laute nicht zusammenziehen,
- sie fangen in einem längeren Wort immer von vorn an, alle Laute zusammenzuziehen, statt in kleinen Schritten die Silben zu bilden.

Beispiel:

Versuche ich, «Telefon» oder sogar «Telefonanruf» zu lesen und erkenne die rhythmischen Silben nicht, so brauche ich ein gutes Gedächtnis, um Laut für Laut aneinander zu gliedern.

Eine Hilfe beim Erlesen stellen z.B. Silbenbögen dar, die Trennung des Wortes in Silben mit Zwischenräumen, das Klatschen von Silben (teils mit Bewegung im Raum, Silben abschreiten lassen), Silben untereinander schreiben lassen, das Identifizieren von Vor- und Endsilben, von häufigen Endungen: Telefonanruf, Anrufbeantworter Te le fon an ruf, An ruf be ant wor ter.

Gute Leser unterscheiden sich von schwächeren vor allem in der Bildung erfolgreicher Strategien, d.h. sie strukturieren ein Wort, nehmen Wortteile wahr, sie stutzen bei ihren Fehlern und verbessern sich selbst. Demgegenüber wenden leseschwache Kinder Pseudo-Strategien an, d.h. sie können den Text auswendig, sie raten das ganze Wort, sie erlesen nur den Anfangslaut bzw. zwei oder drei Laute, raten den Rest, bemerken Verlesungen nicht.

Jedes Kind muss selbst herausfinden, wie es sich in der Schrift am besten zurechtfindet; oft gibt man Tipps, aber das Kind hat bereits eine Lösung gefunden. Dazu benötigt ein Kind Zeit und Vertrauen in die eigene Leistung.

Vergleichen Sie ein Kind nicht in seiner Leistung mit anderen, sondern immer nur mit seiner Anfangsleistung.

Ein zu schnelles, d.h. ein dem kindlichen Rhythmus und Wissen nicht angepasstes Vorgehen und zu schwierige Texte behindern Lesefortschritte, und die Kinder fallen in falsche Strategien zurück oder geben ganz auf.

Der Übungstext muss deshalb dem Kenntnisstand des Kindes angepasst sein. Auch wenn die Klasse weiter ist und schwierige Texte liest, sollten Sie beim Erlesen und Üben passende und leichte Texte auswählen, nötigenfalls auch nur Buchstabengruppen, z.B. un ter ein an der.

Beobachten Sie die Aktivität Ihres Kindes bei unbekanntem Worten oder Satzteilen. Versucht es eine Entschlüsselung, weicht es aus, gibt es auf? Versagt ein Kind nach langem Üben, rät es, gibt es zu früh auf, dann braucht es wahrscheinlich verstärkte Hilfen.

Fragen Sie sich: Hat mein Kind Interesse an Schrift und Sprache, welche Erfahrungen hat es damit gemacht, kann es machen? Wie ist sein Verhalten in anderen Fächern? Mit wem vergleicht es sich? Glaubte es an sich und seine Leistung?

Kinder sind verschieden begabt, erfahren verschiedene Unterstützung und Anregung, und der Lernprozess verläuft unterschiedlich. Somit werden vor allem 'leistungsschwache' Kinder zu schnell an einem allgemeinen Maßstab bewertet statt an ihrem Bemühen und ihrer Eigenleistung. Gerade diese Kinder benötigen besondere Ermutigung und Lob.



Lesen – Erlesen, Lesefertigkeit, Leseverständnis

Lesefertigkeit

Nun hat sich Ihr Kind das Lesen angeeignet, aber das reicht nicht aus. Nicht nur zum Lesen lernen braucht es Motivation, sondern auch zum weiteren Lesegebrauch. So bleibt die Stimulierung wichtig, die Anregung. Die Freude am Lesen können sollte in die Freude an dem Inhalt überführt werden, sonst resultiert leicht Langeweile.

Kinder mögen spannende Geschichten, sie sollten ihre Lektüre selbst auswählen können, eigene Geschichten erfinden und schreiben, ihre eigene Sprache und Erfahrungen benutzen bzw. einbeziehen.

Nicht flüssiges Lesen sollte im Vordergrund stehen, sondern der Leseprozess. Regen Sie Ihr Kind an, schwierige und unbekannte Worte zu erlesen, in diesen bekannte Teile zu entdecken. Häufiges Lesen desselben Textes bewirkt ein Auswendigkönnen und Langeweile. Stattdessen ist es besser, stichprobenartig zu lesen, d.h., Sie lassen den Text nicht durchgängig lesen, sondern wechseln die Zeilen und Sätze, isolieren Worte und Silben. Auf diese Weise verhindern Sie ein Klammern an den Text und können erkennen, ob Ihr Kind liest oder auswendig spricht. Ein stockend lesendes Kind liest besser als ein flüssig lesendes, das den Text fast auswendig aufsagt.

Ein besonderes Hemmnis für die weitere Lesefreude kann durch das laute Vorlesen in der Schule entstehen. Lesen, oft nur verstanden als lautes Lesen, gilt dann als gut, wenn das Kind gut liest, d.h. deutlich, laut genug, fehlerlos, möglichst mit Betonung und Pausen. Dieses Lesen ist eher eine Fähigkeit, sich vor einer größeren Gruppe darzustellen und zeigt nicht unmittelbar das Textverständnis und die Lesefreude.

Da sich das Vorlesen oder laute Lesen am ehesten in der Note niederschlägt, gilt es für viele Eltern als das wichtigste Lesen. Somit werden Kinder, die nicht ganz so flüssig und betont lesen können oder sich scheuen, vor einer großen Gruppe vorzulesen, verunsichert und auch einseitig bewertet. Liest ein Kind stockend und

hat es das Gefühl, die anderen lachen, entwickelt es Angst und Abwehr und fällt zurück in alte und schlechte Strategien wie Raten und Auswendiglernen, obwohl es alles gut versteht und zuhause mit Lust liest. Hinzu kommt, dass beim Vorlesen die Aufmerksamkeit mehr auf die Person gelenkt wird («Wann komm' ich dran, wie gut bin ich?») als auf den Textinhalt.

Fördern können Sie das laute Lesen, indem Ihr Kind Ihnen oder einem kleinen Kreis vorlesen darf, den es selbst aussucht. Diese Eigenständigkeit unterstreicht die Wichtigkeit und erhöht Motivation und Ehrgeiz. Manchmal ist in der Schule nur ein Vorlesen nach Absprache, ein stilles Lesen oder ein leises Vorlesen (nur der Lehrerin oder dem Lehrer) angstreduzierend und fördernd.

Folgende Tipps können helfen, Kinder zum freiwilligen Lesen zu verleiten und zu locken:

- Selbstauswahl der Bücher hinsichtlich Inhalt und Gestaltung wie Bild/Text-Verhältnis, Buchstabengröße etc.
- Lesen in der Alltagssituation als notwendig erleben lassen: Kochen eines Lieblingsgerichts nach Kochbuch, Fernsehen nach Lesen des Programms, Fußball- und andere interessante Sportberichte aus der Zeitung vorlesen, Speisekarte studieren, beim Autofahren Orts- und Hinweisschilder lesen, Urlaubsfahrten auf den Straßenkarten nachsehen und, und, und...



Lesen – Erlesen, Lesefertigkeit, Leseverständnis

Leseverständnis/Sinnentnahme

Mit gutem Lesen ist immer auch verstehendes Lesen gemeint. Normalerweise verläuft verstehendes Lesen leise. Lautes Lesen und Vorlesen lenken die Aufmerksamkeit auf die Atmung, die Betonung, sie können also eher vom Textverständnis abhalten. Sinnverstehen ist die Fähigkeit, einen Text inhaltlich wiederzugeben, nicht auswendig zu referieren, sondern die Kerngedanken zu erfassen. Besonderes Gewicht hat dieses sinnverstehende Lesen z.B. bei Textaufgaben in der Mathematik. Hier scheitern oder verschlechtern sich all die, die nicht so schnell lesen können (sie benötigen viel zu viel Zeit für das Erlesen statt zu rechnen), sowie die, die Wichtiges nicht von Nebensächlichem unterscheiden können.

Beispiel:



«Gabi hat drei rote, zwei gelbe und sechs blaue Spielzeugautos. Wie viele Autos hat sie?»

Die Farben der Autos sind völlig unwichtig für den Lösungsweg. Nur wenn ein Kind auch flüssig lesen kann und Texte und Bücher auswählt, die es auch verstehen kann, ist ein sinnvolles, verstehendes Lesen möglich. Zu interessiertem Lesen gehört darüber hinaus die Orientierung an den eigenen Wünschen und Bedürfnissen, wie das Erleben von Spannung, Humor, der Erwerb von Wissen, die Erweiterung des eigenen Umfeldes durch Hineinversetzen in andere Zeiten, Kulturen und Personen. Manche Kinder lieben Atlanten, andere Sachbücher zu Sport, Tieren, fast alle spannende, packende Geschichten. Öffentliche Büchereien oder Buchhandlungen, der Austausch im Freundeskreis, Anregung von Eltern sind hier motivierender Anschauungsunterricht.

Dr. Elisabeth Hettwer, 2001
aktualisiert 2019

Das Kopieren dieses Artikels ist nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht.

Der Artikel ist auch abrufbar unter www.schulpsychologie.de

Anhang:

Hier zur Orientierung einige Lesebeispiele; lassen Sie Ihr Kind vor dem Lesen alle 'b' markieren, z.B. mit einem daruntergesetzten Punkt, einem Punkt im 'Bauch' des Buchstaben, einem Kreis:

b b b

Li mo na de

Ro si nen

aus hal ten

zu sam men

im mer zu

To ma ten sa lat

ein kau fen

Te le fon

in ner halb

bei ein an der

Min der hei ten

An ge bo te

weg lau fen

Schul ar bei ten

vor bei ge hen

Scho ko la de

be dan ken

Po li zei

Ba de an zug

Pa pa gei

ge mein sam

Kin der gar ten

Au to ma ten

An ruf be ant wor ter

Hin der nis

vor kom men

na li mo de

nen ro si

hal aus ten

sam zu men

zu mer im

sa ma to ten lat

kau ein fen

le fon te

halb in ner

an ein der bei

ten der min hei

ge bo an te

lau weg fen

ar ten schul bei

ge vor bei hen

la de scho ko

be ken dan

li zei po

zug de ba an

gei pa pa

mein ge sam

gar der ten kin

ten au ma to

ruf ter ant an wor be

der hin nis

kom vor men

Ergänzende Leseübungen zum Artikel [Lesen – Erlesen, Lesefertigkeit, Leseverständnis](#)

Hier folgt eine – beliebig zu verlängernde – Liste von Wortpaaren oder Dreiergruppen von Worten zum Üben. Achten Sie auf Wortgruppen mit langen bzw. kurzen Vokalen, stimmlo-

sen bzw. stimmhaften Konsonanten; dazu gibt es Kombinationen von visuell ähnlichen und schwierigen Wörtern.

Miete - Mitte
spuken - spucken
Schiff - schief
Ofen - offen
Hölle - Höhle
bunt - wund
Mühle - Müller
Aale - alle
Weste - Feste
Kunst - Gunst
Kehle - Kelle
will - viel
Grippe - Krippe
Fuß - Fluss
ihm - im
blöken - blocken
Koma - Komma
raten - Ratten
Welt - Feld
kam - kann
Gurt - Kurt
Kabel - Gabel
Pilz - Pelz
Graus - kraus
Pause - Brause
danken - tanken
backen - packen
lieben - liegen
siezen - sitzen
Galle - Kralle
lieben - leiden
Pose - Posse
fetzen - wetzen
Riese - Risse - Reise
Wade - Wabe - fade
Schaf - Schlaf - schlaff
reisen - reißen - reizen
Bube - Bude - Tube
still - Stiel - steil
Weile - Feile - Pfeile
laben - labern - laden
denn - den

wenn - wen
Robe - Robbe
Frack - Wrack
Stall - Stahl
Schote - Schotte
Wahl - Wall
singen - sinken
rief - Riff
Felder - Wälder
sterben - streben
Rasen - Rassen
rodeln - roden
radel - rodeln
hehlen - fehlen
muss - Mus
ihn - in
Wahn - wann
kann - Kahn
rasend - rasant
glimmen - klemmen
sagen - zagen
hobeln - knobeln
komisch - kosmisch
Bild - Wild
Wissen - Wiesen
Welle - Felle
blubbern - plappern
Bann - Bahn
trinken - dringen
Gast - Knast
Zeit - seit
Saat - satt
Sohlen - sollen
Zacken - sacken
Mast - Rast - Last
Nadel - Nagel - Nabel
Gramm - Gram - Kram
Wagen - Magen - nagen
wohlig - wollig - mollig
Muse - Muße - muss
Seile - Zeile - Ziele
singen - sinken - senken

Siege - Ziege
Geck - keck
klingen - klingeln
Blagen - Plagen
kurz - Kurs
Loden - lodern
Schneid - Schnitt
Ecke - Ekel
falzen - walzen
Klang - Gang
Walter - Falter
Aas - As
Karten - Garten
Gase - Gasse
mickrig - knickrig
Marke - Macke
fühlen - füllen
Lied - Leid
Maße - Masse
Ostern - Osten
Kleister - Geister
mild - wild
braun - Baum
sitzen - setzen
meist - Mist
wen - wem
den - dem
Sole - sollen
Wolle - Wohle
matt - Maat
Polen - Pollen
Beine - Biene
Niete - Miete
toll - doll

Ergänzende Leseübungen

Brom - Sohn	prahlen - prallen	zehren - zerren
Prise - Preise	Betten - beten	fallen - wallen
Ecke - Egge	Zank - sank	Zaun - Saum
Füller - Fühler	Stirn - Stern	picken - piksen
Bein - Pein	Feier - Freier	Kern - gern
Geld - gelb	schlucken - schlugen	Zauber - sauber
Keil - geil	keifen - greifen	Pfanne - Wanne
sticken - stricken	Sinn - Zinn	Rose - Rosse
Zoo - so	bummelig - pummelig	Wien - Wein
wieder - Widder	knicksen - tricksen	hacken - Haken
quälen - quellen	lahm - Lamm	Schlüssel - Schüssel
Schal - Schall	Beet - Bett	Buch - Tuch
Fliesen - fließen	Dachs - Flachs	packen - parken
Knabe - Gnade	Weite - Weide	Kamm - kam
Klasse - Kasse	faul - flau	bieten - bitten
fies - feist	Sack - Sarg	rechen - regen
Nest - Netz	Kragen - kargen	feurig - freudig
Ärger - Erker	Lack - lag	Diener - deiner
stürzen - stützen	Zähne - Sehne	wegen - wecken
Falten - walten	Gäste - Feste	Kran - Kram
Glanz - Gans	Nacken - necken	Frost - Forst
Klette - Glätte	Frosch - forsch	zart - Saat
Faden - Fladen	Daunen - Daumen	Ire - irre
Zauber - sauber	essen - äsen	fruchtbar - furchtbar
leidend - leitend	sagen - sacken	nagen - Nacken
dünner - dümmer	fehlen - fällen	Fink - Wink
prusten - pusten	Schaf - scharf	Schlund - Schund
Seide - Siebe	sieben - sieden	Beeren - Bären
lecken - legen	Seele - Säle	Feder - Weber
Leiter - leider	reden - Reben	sehen - säen
Hasen - hassen	Schlaufe - Schaufel	Pille - Pelle
Nachttisch - Nachtsch	Zone - Sonne	hoppeln - hobeln
Haare - harren	gönnen - können	Mappe - Matte
Garn - Kran	Blatt - platt	Zahl - Saal
Kreisel - Geisel	Wiese - Weise	regieren - reagieren
schwierig - schmierig	Rogen - Roggen	Fall - Wall
danken - denken	Furcht - Frucht	Hütte - Hüte
wegen - fegen	glauben - klauben	Kreis - Greis
modern - morden	Geisel - Geißel	Wunde - Pfunde
Karree - Karre	wühlen - fühlen	Fahrten - warten
kantig - grantig	fahren - waren	Schliff - schief
integrieren - intrigieren	schöpfen - schröpfen	Schein - schien
Kuss - Guss	Gruß - Guss	

Diese Liste ist «offen», es gibt sehr viele Möglichkeiten zur Ergänzung. Wenn Ihnen etwas einfällt, schreiben Sie es doch einfach auf und legen sich Ihre «private» Liste zusätzlich an. Beim Erlesen mag Ihrem Kind eine Schablone helfen, die Sie aus einem Stück farbiger Pappe anfertigen können.